

Mitgliederzeitung des Kolpingwerkes
Diözesanverband Berlin



**Engagement
in Ravensbrück
ausgezeichnet**

INHALT

Seite 2
„Liebe Freunde!“

Seite 3
Frauen gestalten Kolping mit!

Seite 4 / 5
Kolpingjugend Diözesanverband
Berlin mit Franz-Bobzien-Preis 2016
ausgezeichnet

Seite 6
DIKO 2016 verstärkt die Diözesanleitung
der Kolpingjugend

Seite 7
Bannerübergabe an die Kolpingjugend
Berlin-Spandau
und Neuaufnahmen in der
Kolpingsfamilie Berlin-Spandau

Seite 8
Es kann losgehen: Begleitung
und Beratung von Kolpingsfamilien -
BuB

Seite 9
Herzliche Einladung
zum Kolping Familientag
Bezirksverband Nord

Nachruf

Seite 10
Geburtstage / Jubiläen

Seite 11
Unsere Verstorbenen

Seite 12
Termine aus den Kolpingsfamilien
Termine aus den Bezirksverbänden
Termine aus dem Diözesanverband

Impressum

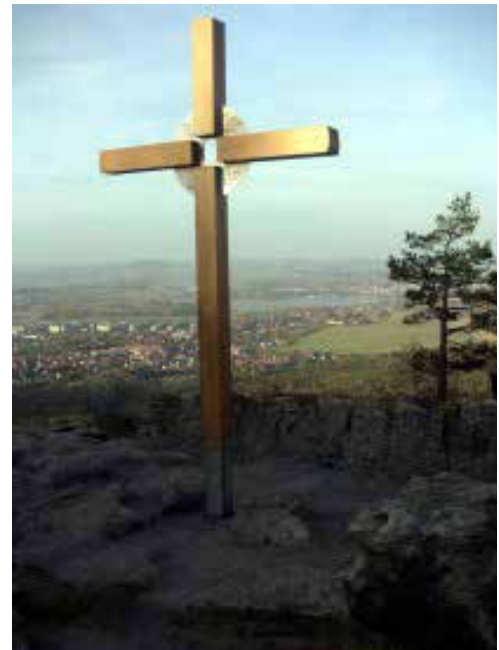
Liebe Freunde!

Im Sommer fahren viele Leute ans Meer oder sie fliegen. Das ist heute ja extrem billig. So können es sich viele Menschen leisten. Das ist sozial. Auch, dass dann alle Schuld an der Klimaerwärmung haben können. Das ist gerecht. Daran denken aber die Reisenden nicht. Jedenfalls gerade dann nicht, wenn es in die Ferien geht. Da hört eh alles auf. Sogar die Liebe zum Fifi. Alltag hinter sich lassen, da kann man wirklich kein Haustier brauchen. Interessant, was alles ausgeblendet werden kann. Hauptsache weg und Hauptsache billig, billiger, am billigsten. So möchten denn auch viele Menschen am Urlaubsort weder mit einem kläglichen Bellen, noch mit sterbenden Bäumen, asozialen Arbeitsbedingungen oder sonstigen unschönen Alltäglichkeiten des Ferienlandes konfrontiert werden. Wahrscheinlich wurden deshalb "Touristenhochburgen" gebaut. Damit der Mensch abgeschirmt ist von der Realität. Damit er nicht sehen muss. Mit diesem Verhalten wird nicht nur Qualität ausgerottet, sondern auch soziale Orientierung.

Für uns Christen gibt es aber in den Ferien doch noch etwas mehr als das allgemeine Klischee vom heutigen „Ferien machen“. Da ist für uns die schöne Natur, Gottes Schöpfung, die uns immer wieder daran erinnert, diese Natur zu bewahren. Wir sind schließlich nicht allein auf unserer Erde. Sind wir nicht auch oft dabei, die Natur zu genießen ohne darüber nachzudenken, wie die Schöpfung Gottes bewahrt werden kann und muss? Ein Angebot, Gottes schöne Natur im Zittauer Gebirge zu bewundern, ist vom dortigen Urlauberpfarrer Johannes Johne. Er möchte auch in diesem Jahr wieder mit Kolpingmitgliedern der Region Ost einen Berggottesdienst am Sonntag, 03. Juli, feiern. Um 15:00 Uhr beginnt der Gottesdienst auf dem Gipfel des 582 m hohen „Töpfer“. Bei gutem Wetter ist der Gottesdienst am „Europakreuz“ in der freien Natur. Wem der Aufstieg zu schwer sein sollte, der hat die Gelegenheit, mit dem „Oybin-Express“ vom Bahnhof Oybin um 13:45 Uhr und 14:45 Uhr zur Töpferbaude hochzufahren. Größere Gruppen melden sich bitte dazu bei Herrn Scherwites an. Tel.: 0172 5846490. Also ein gutes Angebot für jeden, der Gottes Schöpfung liebt, um dabei gemeinsam das Gotteslob zu verkünden. Ich hoffe, wir sehen uns am Sonntag, 03.07.2016, auf dem „Töpfer“. Bitte Banner nicht vergessen!

Euer Diözesanvorsitzender Meinrad Stenzel

Foto: urlauberpfarrer.de



Das Europakreuz am Gipfel des Töpfers

Büroöffnungszeiten

jeweils am Mittwoch
von 15:00 bis 18:00 Uhr
oder nach Absprache

Sprechzeit

der Diözesanvorstandsmitglieder
jeweils am Mittwoch
von 16:00 bis 18:00 Uhr

06.07. Werner Koop
13.07. Hans Suhr
07.09. Meinrad Stenzel
14.09. DP Pfr. Matthias Brühe

Hinweis: Vom 20.07. bis 31.08.2016
ist das Diözesanbüro nur bis
15:00 Uhr geöffnet. Aufgrund der
Sommerferien finden in dieser
Zeit keine Sprechstunden der
Diözesanvorstandsmitglieder statt.

Frauen gestalten Kolping mit!

Liebe Leserinnen und Leser,

das Kolpingwerk blickt mittlerweile auf eine mehr als 170-jährige Geschichte zurück. Angefangen hat Adolph Kolping damals in Köln, indem er – basierend auf der Grundidee des Lehrers Breuer aus Wuppertal – seinen ersten Gesellenverein gründete, um jungen Gesellen zu helfen aus Leid und Elend herauszukommen und aus ihrem Leben etwas zu machen. Diese Idee zog schnell Kreise, so dass Adolph Kolping am Ende seines Lebens auf seinen Gesellenbund schauen konnte, der in Deutschland und benachbarten Ländern in seinen Gesellenvereinen mit ihren Bildungsmöglichkeiten, Sozialleistungen, den Kolpinghäusern, aber auch den spirituellen und gesellschaftlichen Wirklichkeiten mehr als 23.000 Gesellen Schutz und Heimat bot.

Die Erfolgsgeschichte des Gesellenbundes und der Gesellenvereine ging nach dem Tod Adolph Koltings weiter, auch deshalb, weil es ihm gelang, sich immer wieder „neu zu erfinden“. Die Grundidee eines reinen Gesellenvereines wäre über die Jahrzehnte nicht überlebensfähig gewesen. Rückblickend dürfen wir sicher auch mit etwas Stolz erkennen, dass es den Verantwortlichen immer wieder gelungen ist, auf die „Nöte der Zeit“, auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren und im Verband entsprechende Veränderungen zu beschließen. So konnten neben den Gesellen bald auch Meister mituntun; die Fachbereiche wurden errichtet. Das Leben in den Gesellenhäusern veränderte sich immer wieder. Während der NS-Zeit wurden dann aus den Gesellenvereinen die Koltplingsfamilien und es erfolgte die Möglichkeit des Engagements von ehemaligen Mitgliedern, die mitunter auch gerne mit Ehefrauen eingeladen wurden.

Ein erster Schritt, der zu Diskussionen in verschiedenen Diözesanverbänden führte, die schließlich in einen Antrag zur Generalversammlung 1966 auf Vollmitgliedschaft von Frauen im Kolpingwerk mündete. Aus dem Diözesanverband Würzburg stellte Diözesanpräses Dr. Rössler den Antrag, Frauen und Mädchen gleichberechtigt in die Koltplingsfamilie aufzunehmen.

Es wird von einer intensiven, kontroversen und lebhaften Diskussion dieses Antrags berichtet. Dass lange nicht alle Delegierten von vornherein einverstanden waren, wird meines Erachtens auch im Antrags-text deutlich. Dr. Rössler schreibt hier: „Von unserer Tradition spricht wenig dafür, von der Gegenwart her spricht einiges dafür, auf Zukunft hin gesehen spricht alles dafür. Es ist eine Wandlung, aber: Herr der Zukunft, der sich wandeln kann!“ Das Abstimmungsergebnis war sehr deutlich: mit 57 Ja-Stimmen, 2 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen stimmte die Generalversammlung 1966 für die volle Mitgliedschaft von Frauen und Mädchen im Kolpingwerk. Mittlerweile sind etliche Jahrzehnte vergangen und wir können feststellen, dass Dr. Rössler mit seiner Aussage „auf Zukunft hin gesehen spricht alles dafür“ sehr recht hatte. Sowohl in den deutschen Diözesanverbänden, aber mehr noch im Internationalen Kolpingwerk gestalten viele Frauen das Leben in den Koltplingsfamilien, in den Bezirks-, Diözesan- und Nationalverbänden mit großem Engagement und Können mit. Im Internationalen Kolpingwerk, insbesondere in Asien, Afrika und Teilen Lateinamerikas gibt es nicht selten Koltplingsfamilien mit einem Frauenanteil von über 80 Prozent.

Ich hoffe, dass diese Erfolgsgeschichte uns ermutigt, auch heute im Kolpingwerk anstehende Veränderungen und Weiterentwicklungen engagiert, wenn nötig auch kontrovers, aber immer mit dem Ziel der besten Lösung zu diskutieren und dann entsprechende Entscheidungen zu treffen. Hier lohnt es sich immer mal wieder in die Geschichte des Kolpingwerkes zu schauen und uns die jeweils verantwortungstragenden Männer und Frauen als Vorbild zu nehmen. Nicht zuletzt natürlich Adolph Kolping, der uns genau dies ins Stammbuch schrieb, indem er uns auffordert, immer wieder die Herausforderungen der Zeit zu sehen und adäquat zu handeln.

*Euer Msgr. Ottmar Dillenburg
Generalpräses des
Internationalen Kolpingwerkes*



Msgr. Ottmar Dillenburg
Generalpräses des Internationalen
Kolpingwerkes

Titelthema - Aus der Kolpingjugend

**Kolpingjugend
Diözesan-
verband Berlin
mit
Franz-Bobzien-
Preis 2016
ausgezeichnet**

Die Kolpingjugend Diözesanverband Berlin wurde am 15.04.2016 mit dem Franz-Bobzien-Preis ausgezeichnet. Im Rahmen des 71. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen wurde der Preis in der Orangerie im Schlosspark Oranienburg vom brandenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke verliehen. Ausgezeichnet wurde das generationsübergreifende Engagement „GEGEN DAS VERGESSEN – ehrenamtlich. generationsübergreifend. beständig.“ des Kolpingwerkes Diözesanverband Berlin.

Der Jury des Franz-Bobzien-Preises gehören neben dem Oranienburger Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke und Horst Seferens von der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten unter anderem auch Vertreter des Sachsenhausen-Komitees, des Zentralrats der Juden in Deutschland, des DGB, des Berliner Senats und von Medien an. Die Jury hat sich unter 32 Projekten einstimmig für das Engagement von Kolping in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück entschieden.

Der Bürgermeister der Stadt Oranienburg, Hans-Joachim Laesicke, hob während der Einführung in die Preisverleihung, die Wichtigkeit solcher Initiativen, die sich mit dem schwierigen Thema des Nationalsozialismus beschäftigen, hervor. Diese Arbeiten sollen Mut machen in der heutigen Zeit voller Widrigkeiten und ein Gegenbeispiel für die vielen „Bad News“ (englisch: schlechte Nachrichten) sein. An diesem Abend soll das Licht der Öffentlichkeit auf das positive Engagement fallen. Zeitgleich gab es in Oranienburg einen so genannten „Abendspaziergang der besorgten Bürger“. Die heutige Preisverleihung sei laut Laesicke die deutliche Gegendemonstration für ein friedliches und tolerantes Miteinander.

Der Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke sprach in seiner Laudatio davon, dass ein solches Projekt dazu beitragen kann unsere Demokratie und den Gedanken der Toleranz zu stärken. Beides ist und bleibt notwendig, vielleicht gerade zur jetzigen Zeit notwendiger als mehr zuvor.

Der Ministerpräsident bezeichnet das Vergessen als eine sehr menschliche Eigenschaft. Manches kann man aber nicht vergessen. Das Gegenteil des Vergessens ist die Erinnerung. Berichte von Zeitzeugen und Überlebenden sind der einzige authentische Zugang zur Geschichte, sie schaffen einen

anderen Zugang zur menschenverachtenden Zeit der Naziherrschaft. In einer Gedenkstätte kann ein Zugang zur Geschichte geschaffen werden, noch intensiver ist es in dieser Gedenkstätte zu arbeiten, so wie es die Kolpingjugend in Ravensbrück tut.

Dr. Dietmar Woidke betonte die Vielfältigkeit der Aufgaben der Workcamps von Kolping und verdeutlichte, dass aller Gruppen von Opfern gleichermaßen gedacht wird. Vor allem junge Menschen erleben so die Geschichte des sogenannten Dritten Reiches hautnah und werden dafür sensibilisiert, dass Respekt, Toleranz und Demokratie Werte sind, für die man sich ständig einsetzen muss.

Er bedankt sich bei der Kolpingjugend im Diözesanverband Berlin ganz herzlich, dass sie dieses Projekt seit Jahren vorantreibt. Das Projekt zeichnet sich durch Beständigkeit aus. Weiter fragt er: „Gibt es ein besseres Mittel, Verharmlosung der Geschichte rechtspopulistischen Anwandlungen und dem Vergessen entgegenzutreten? Ich glaube kaum!“ Woidke mahnt: „Gerade diesen Abschnitt unserer Geschichte dürfen wir eben nicht im Dunkeln versinken lassen, auch wenn die Zeitzeugen immer weniger werden. Das sind wir den Opfern schuldig, aber wir sind es auch uns selbst schuldig und wir sind es unserer Demokratie schuldig.“ Er führte weiter aus: „Ihr Projekt verbindet Vergangenheit und Gegenwart und es gehört zu den unverzichtbaren Stützen der Zivilgesellschaft.“ Er ist sich sicher, dass es dazu beiträgt das Verantwortungsbewusstsein in unserer Gesellschaft zu stärken und damit die Verbindung von Geschichte und Vergangenheit zu unserem heutigen Leben herzustellen.

Den Preis nahm Adalbert Jurasch stellvertretend für die Kolpingjugend entgegen. Begleitet wurde er von der Diözesanleiterin Sara Kloss, dem Diözesanjugendpräses



Die blauen T-Shirts waren ein Blickfang in der Orangerie

Adalbert wünscht den Anwesend „Mut“



Im Gespräch mit den Nachfahren von Franz Bobzien

Thomas Markgraff-Kosch und Izabela Buchholz als Beauftragte für das Engagement in Ravensbrück. Als beständige Teilnehmende konnten Veronika Ullrich als Vertreterin des Diözesanvorstandes und Sebastian Rybot teilnehmen. Für alle war es eine besondere Ehre diesen Preis unter medialem Interesse entgegenzunehmen. Die vielen Glückwünsche und Bestätigungen haben allen gutgetan und weiter angespornt dieses wichtige Engagement beizubehalten.

Das Projekt Ravensbrück hat bereits einige Auszeichnungen gewonnen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass Kolping eine gute und wichtige Arbeit leistet. Dabei geht es nicht darum sich auf Preisen auszuruhen, sondern viel mehr die Bedeutung des Projektes zu stärken und öffentlich darzustellen. Damit kommt Kolping seinem Auftrag nach, sich aktiv in der Gesellschaft zu engagieren, denn durch das Engagement in Ravensbrück setzt Kolping ein Zeichen für Toleranz und Verantwortung und trägt dieses auch beispielhaft nach außen. Kolping in Berlin kann stolz sein auf dieses preisgekrönte Engagement, das immer wieder andere Menschen begeistert, und muss dies auch weiter tatkräftig verfolgen.

Adalbert Jurasch sagte in seinen Dankesworten: „Ich nehme diesen Preis an als Dank für die Engagierten, die sich seit vielen Jahren in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück engagieren. Ich nehme diesen Preis an als Motivation für die Engagierten, damit sie sich auch zukünftig in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück engagieren.“ Anhand des Titels: Gegen das Vergessen! generationsübergreifend. ehrenamtlich. beständig stellt Adalbert die Inhalte des Projektes vor. Er sagt: „Gegen das Vergessen ist im Umkehrschluss für das Erinnern.“ Er kritisiert die heutige Wegwerfgesellschaft, die oft zu schnell Dinge und gar Menschen vergisst: „Manchmal neigen wir dazu die Kultur des Vergessens auch auf die Menschen zu übertragen“, der verstorbene Nachbar, oder die Toten eines Zugunglückes. „Durch den Holocaust sind Millionen von Menschen gestorben, fast schon vergessen. Vergessen ist einfach, manchmal ist aber auch das Vergessen sehr heilsam, wenn man etwas vergisst. Erinnerung, sich erinnern, ist immer eine Anstrengung, eine Gedächtnisleistung. Nein, wir müssen uns erinnern. Deshalb ist es immer ein Höhepunkt unserer Workcamps, wenn Zeitzeuginnen dabei sind, die nicht vergessen haben.“ Sie erinnern sich laut Adalbert an die vielen Qua-

len und Schikanen, denen sie durch andere Menschen ausgesetzt wurden. In den nächsten Jahren wird es keine Zeitzeugen_innen mehr geben, die über die Gräueltaten des Nationalsozialismus berichten können. Deshalb sind diese Begegnungen von zentraler Bedeutung. Weiter fragt er: „Und was ist, wenn es keine Zeitzeugen mehr gibt? Wenn der Letzte und die Letzte verstorben ist? Dann sind wir da, dann können wir sagen: Ja, ich bin Menschen begegnet, die im KZ waren und ich bin froh und dankbar darüber, ich habe aus ersten Hand erfahren, wie es dort war und ich bin gerne bereit darüber zu sprechen, davon zu erzählen, damit wir nicht vergessen.“

Für Adalbert geht die Auszeichnung über das Projekt hinaus, denn die reine ehrenamtliche Arbeit und Organisation sind besonders. „Deshalb verstehen wir auch den Franz-Bobzien-Preis als eine Anerkennung des Ehrenamtes und der ehrenamtlichen Arbeit.“

„Beständig sein, kontinuierlich sein, nachhaltig sein.“ Das sind laut Adalbert Grundhaltungen von Kolping und des Engagements. „Wenn wir etwas zusagen, dann tun wir es auch, das wird deutlich an dem, dass wir uns schon seit über 20 Jahren in der Gedenkstätte engagieren und das wollen wir auch weiterhin tun.“ Auch wenn einmal weniger Teilnehmende vor Ort sind, lässt sich Kolping nicht entmutigen, „denn durch unsere Arbeit tragen wir ein Stück bei, dass diese Gedenkstätte erhalten wird für Besucher und für zukünftige Generationen.“ Ihm gelingt ein Vergleich zwischen Adolph Kolping und Franz Bobzien, die beide aus ärmlichen Verhältnissen entstammten

und sich selber durch Bildung aus der Enge ihrer Lebensverhältnisse befreien konnten. Es gibt eine Verbindung zwischen beiden durch ihren großen Mut, den sie hatten. „Politisch, geschichtliche Bildung ist das, was wir auch durch unsere Workcamps vermitteln, indem wir uns mit der leidvollen Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen.“ Abschließend formuliert Adalbert einen Wunsch: „Beide haben die Nöte ihrer Zeit erkannt, sich gegen Unrecht aufgelehnt und für die Schwächsten eingesetzt, sie waren mutig. Diesen Mut von Franz Bobzien, diesen Mut von Adolph Kolping für gesellschaftliches Engagement, für Zivilcourage, für Toleranz, gegen jegliche Form von Extremismus und Fremdenfeindlichkeit wünsche ich ihnen von ganzem Herzen. Seien Sie mutig!“



„Brandenburg zeigt Herz“
...weil es um Menschen geht



Die Preisträger mit Prof. Dr. Morsch (1. v. l. h.) Dr. Dietmar Woidke (2. v. l. h.) und Hr. Laesicke (1. v. r. h.)

DIKO 2016 verstärkt die Diözesanleitung der Kolpingjugend

Vom 20.-22.05.2016 trafen sich neun Verantwortliche der diözesanen Kolpingjugendarbeit zur Diözesankonferenz (DIKO) in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Gemeinsam wurde über das Organisationsstatut der Kolpingjugend DV Berlin diskutiert und beschlossen, da die neue Diözesansatzung des Kolpingwerkes eine Angleichung einiger Paragraphen erforderlich machte. Weiterhin wurde über den Rechenschaftsbericht der Diözesanleitung, des Diözesanen Arbeitskreises und der Beauftragten der Kolpingjugend gesprochen. Bei den Wahlen für den Diözesanen Arbeitskreis der Kolpingjugend (DAK) wurde durch die stimmberechtigten Delegierten die 18jährige Marina Rampino aus der Kolpingsfamilie Marienfelde gewählt. Diakon Thomas Markgraff-Kosch wurde erneut für drei Jahre als Diözesanjugendpräses im Amt bestätigt. Um die Position der Kolpingjugend innerhalb der Gremien des Verbandes zu stärken, wählte außerdem die Diözesankonferenz Izabela und Daniel Buchholz in die Diözesanleitung der Kolpingjugend. Beide waren bereits langjährig in der Diözesanleitung und können auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Heute zählen bei-



Verantwortliche der Kolpingjugend

de zu den so genannten Jungen Erwachsenen, einer Zielgruppe, die besonders im Fokus der Kolpingjugend Berlin und des Bundesverbandes liegt. Der Schwerpunkt wird, neben der diözesanen Gremienarbeit, bei Izabela Buchholz in der Zusammenarbeit mit der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und bei Daniel Buchholz in der Öffentlichkeitsarbeit der Kolpingjugend liegen. Somit besteht die Diözesanleitung der Kolpingjugend jetzt aus fünf Personen: Sara Kloss, Izabela Buchholz, Daniel Buchholz, Diakon Thomas Markgraff-Kosch und Adalbert Jurasch als beratendes Mitglied. Der Studienteil der Diözesankonferenz war, wie bereits zur DIKO im vergangenen Jahr, ein Arbeitseinsatz auf dem Gelände der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Hierbei wurde das Südgelände des ehemaligen Konzentrationslagers wieder ein Stück vom Gestrüpp und Wildwuchs befreit. Auch gab es eine kleine Fotosession mit dem kürzlich gewonnen Franz-Bobzien-Preis der Stadt Oranienburg. Bei der Preisübergabe wurde vor aller Aufregung bei den Geehrten und vor allem den Preisverleihern vergessen, den Pokal zu übergeben. Der Glaspokal wurde der Kolpingjugend per Post zugestellt, mit der Bitte der Stadt Oranienburg ein Foto mit dem Pokal und der Urkunde zukommen zu lassen. Diesem Wunsch ist die Kolpingjugend bei ihrem Arbeitseinsatz nachgekommen. Am Samstagabend feierten die Teilnehmenden mit dem Diözesanjugendpräses Diakon Thomas Markgraff-Kosch einen Wortgottesdienst. Dazu wurden sie musikalisch vom Diözesanvorstandsmitglied Michael Kunisch auf der Gitarre begleitet. Anschließend fand der ereignisreiche Tag mit einer wohlverdienten Grillmahlzeit seinen gemütlichen und geselligen Ausklang. Die nächste Diözesankonferenz wird vom 19.-21.05.2017 stattfinden. Der Ort wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.



Kräfte sammeln beim Arbeitseinsatz



Fotosession mit dem "vergessenen" Preis

*Adalbert Jurasch
Jugendsekretär (Text)*

Bannerübergabe an die Kolpingjugend Berlin-Spandau und Neuaufnahmen in der Kolpingsfamilie Berlin-Spandau

Sonntag, 24.04.2016: kein normaler Sonntag für die Spandauer Kolpingfamilie. In einem großen feierlichen Gottesdienst wurde unserer Kolpingjugend durch die Diözesanleiterin des DV Berlin, Sara Kloss, das Kolpingjugendbanner übergeben und anschließend durch unseren Diakon Thomas Markgraff-Kosch gesegnet und eingeweiht. Nach der Bannerübergabe gab es auch noch zwei Neuaufnahmen in die Kolpingfamilie Berlin-Spandau, worüber sich alle sehr freuten.

Aus dem Bezirksverband West kamen viele Kolpingbrüder und Kolpingschwestern, die uns mit ihren Bannern und den orangefarbenen Schals des Kolpingtages 2015 in Köln, der unter dem Motto: „Mut tut gut“ lief, tatkräftig unterstützten. Auch die Kolpingjugend und unsere Kolping Kids nahmen mit Begeisterung an diesem Gottesdienst teil. Als musikalische Untermalung spielte die Band „JOTA“. Nach dem 1,5-stündigen Gottesdienst ging es in das Gemeindehaus, wo die Kolpingsfamilie Berlin-Spandau einen üppigen Frühstücken veranstaltete.



Feierliche Bannerübergabe an die Kinder und Jugendlichen in Spandau

Mit den Spendeneinnahmen hoffen wir nun, unser Projekt „Wir machen Musik“ in die Wege leiten zu können. Dieses wollen wir mit geflüchteten Menschen durchführen, um Kulturen verschiedenster Art durch Musik zu verbinden. Um dieses Projekt umzusetzen, sind wir auf gebrauchte Instrumente, Geldspenden, aber vor allem auf Eure Unterstützung und Euer Engagement angewiesen.

*Treu Kolping
Kolpingjugend Berlin-Spandau (Text)
Fotos: Sebastian Rybot*



Die Kolpingjugend
Berlin-Spandau

Es kann losgehen: Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien - BuB

Seit April dieses Jahres bin ich als erster Praxisbegleiter für den Diözesanverband Berlin ausgebildet. An zwei Wochenenden wurde mir und anderen eine Vielfalt an Inhalten vermittelt. Durch die Ausbildung zum Praxisbegleiter bin ich nun gerüstet, um auch in Deiner Kolpingsfamilie einen Begleitungs- und Beratungsprozess zu betreuen.

Das BuB System hat sich in den letzten Jahren mit Erfolg im Kolpingwerk etabliert. So konnten schon viele Kolpingsfamilien durch diesen Prozess neue Energie schöpfen und einen Weg in die Zukunft finden. Die vielen positiven Berichte von anderen Praxisbegleitenden motivieren auch mich dieses Angebot für Euch bereitzustellen. Ich habe Lust, Freude und Tatkraft das Erlernte umzusetzen und mit Euch gemeinsam Eure Kolpingsfamilie zu stärken. Dies kann nicht eben mal in 90 Minuten stattfinden, so ist der BuB Prozess über einen längeren Zeitraum angelegt.

Ich kann mir einige Reaktionen auf dieses Angebot vorstellen. „Ach, wir sind doch schon so alt, was sollen wir damit?“ Ich antworte dann: „Es ist so, dass Eure Altersstruktur höher ist und das ist an dieser Stelle gut, denn da liegt eure Stärke“. Jede Form unserer Kolpingsfamilien hat ihre Vorteile und Möglichkeiten Optimierungen anzugehen. Es ist gut so, wie wir sind, damit können wir auch in die Zukunft wirken. Wie das gehen kann, was das sein kann, wie ihr vielleicht mehr Mut findet, das würde ich gerne mit Euch zusammen angehen.

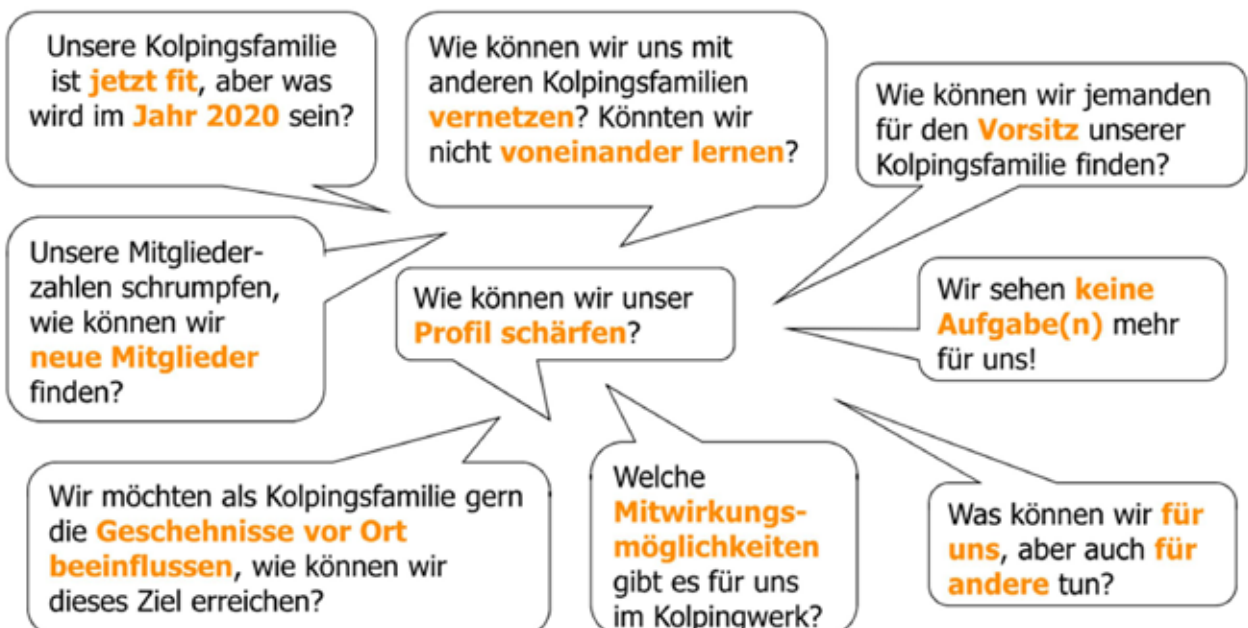


In der letzten Ausgabe des KiEB berichtete Werner Hill auf der Seite 9 von den neuen Wegen, die die Kolpingsfamilie Fürstenwalde gegangen ist. Sie haben in einer vorbildlichen Weise die Arbeit der Kolpingsfamilie und der Seniorengruppe vereint und eine neue Stärke entwickelt. Vielen Dank, liebe Kolpinger in Fürstenwalde, dass Ihr den Mut nicht verloren habt und diesen Weg gegangen seid. Ich finde diese Entscheidung sehr mutig und vorbildhaft, denn Ihr habt nicht aufgegeben, sondern nach einer Lösung gesucht.

Ich lade die Kolpingsfamilien unseres Diözesanverbandes ein, sich mit dem Gedanken einer Begleitung und Beratung zu beschäftigen. Weitere Informationen dazu kann ich Euch gerne geben oder Ihr schaut selbst im Internet nach (<http://www.kolping.de/projekte-ereignisse/bub/>). Gerne werde ich Euch bei Euren Überlegungen zur Zukunft Eurer Kolpingsfamilie begleiten. „Wir können viel, wenn wir nur nachhaltig wollen; wir können Großes, wenn tüchtige Kräfte sich vereinen.“ Adolph Kolping.

Daniel Buchholz, Praxisbegleiter

Gedanken, die einen BuB-Prozess initiieren könnten



Aus den Bezirksverbänden

Herzliche Einladung zum Kolping Familientag Bezirksverband Nord



Am Samstag, 02. Juli 2016,
in St. Joseph Berlin-Tegel,
Bonifaziusstr. 16,
13509 Berlin-Tegel

Kosten:
ca. 15,00 € pro Teilnehmer/in
(Bezahlung vor Ort beim Vorstand;
weitere Kosten trägt der
Bezirksverband)

Anmeldung:
Bis 18.06.2016 bei der
Vorsitzenden der KF St. Joseph,
Regina Ueberschär
Tel.: 030/403 22 22
oder beim Vorsitzenden
des Bezirksverbandes Nord
Willibald Röhrbein
Tel.: 030/411 80 10

Anreise mit dem PKW
oder mit dem Zug „S-Bahn“
Haltestelle: Tegel, Bus 222

Tagesablauf

10:30 Uhr	Begrüßung der Gäste bei einer Tasse Kaffee und Gebäck
11:00 Uhr	Geschichte der Joseph-Siedlung und Führung durch die Kirche
12:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Mittagessen (wird bestellt)
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Geschichte zum Tegeler Fließ und Spaziergang zu den Wasserbüffeln (ein Beweidungsprojekt)
16:30 Uhr	Heilige Messe und Abschluss der Veranstaltung

Hugo Hantel

* 25.01.1929 + 30.03.2016

Wir trauern um unseren Kolpingbruder Hugo. Der Herrgott hat ihn am 30.03.2016 im Alter von 87 Jahren zu sich gerufen. Er stammte aus dem Ermland und wohnte bis 1944 in Braunsberg/Ostpreußen. Seine Heimat wurde in seiner Aussprache immer wieder erkennbar. Ende 1945 wurde er aus russischer Gefangenschaft nach Berlin entlassen. Hier fand er schnell eine neue Heimat in St. Joseph und engagierte sich in der Pfarrjugend. In der Gemeinde unterstützte er tatkräftig den Küster und übernahm viele ehrenamtliche Aufgaben. Der Kolpingsfamilie von St. Joseph, die 1951 gegründet wurde, trat er 1957 bei. Höhepunkte in seinem Leben waren sicherlich die Kolpingfahrt 1991 nach Rom zur Seligsprechung von Adolph Kolping sowie sein Ordnerdienst in der St. Hedwig-Kathedrale bei der Seligsprechung von Domprobst Bernhard Lichtenberg. Der Ordnerdienst im Kolpingwerk war für ihn immer eine besondere Aufgabe, sei es bei Katholikentagen, Fronleichnamsprozessionen und anderen Diözesanveranstaltungen. Als 2004 die Gemeinden St. Joseph und St. Aloysius fusionierten und leider seine Kolpingsfamilie St. Joseph aufgelöst werden

musste, begann sein großes Engagement in St. Aloysius. Er übernahm mit Freude die Aufgaben des ehrenamtlichen Küsters und wurde die große Stütze unseres Pfarrers. Der Kolpingsfamilie St. Aloysius trat er ebenfalls bei. Im Jahr 2017 wäre er 60 Jahre Mitglied im Kolpingwerk gewesen. Hugo war ein unermüdliches und engagiertes Gemeindemitglied, dem das Laienapostolat ein Anliegen war. Wenn Hilfe erforderlich wurde, war er stets zur Stelle. Wir verlieren mit ihm einen liebenswerten Menschen und engagierten Christen, der die Gemeinden St. Joseph und St. Aloysius geprägt und sich verdient gemacht hat. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet und bitten den Herrgott, dass er ihm alles vergelten möge, was er für das Kolpingwerk und die Gemeinde getan hat. Hugo, du lebst in unseren Herzen weiter.

Kolpingsfamilie St. Aloysius

Aus den Kolpingsfamilien:

10.07.2016 60 Jahre Kolpingsfamilie Haselhorst
09:30 Uhr Festgottesdienst in der Kirche St. Stephanus Gorgasring 1-9, 13599 Berlin
Anschließend Begegnung im Pfarrsaal



Termine aus den Bezirksverbänden

Bezirksverband West

16.07.2016 Dampferfahrt vom Lindenufer mit MS Heiterkeit Richtung Tegel
und weiter
10:30 Uhr Kosten: Erwachsene 13 Euro, Rückkehr gegen 15:15 Uhr

Vorankündigung:

Der Bezirksverband West lädt den gesamten DV Berlin zu einem Gottesdienst mit unserem
Diözesanpräses Matthias Brühe, anlässlich des 25. Jahrestag der Seligsprechung Adolph
Kolpings, am Donnerstag 27.10.16 um 18:00 Uhr in Maria, Hilfe der Christen, in Berlin-
Spandau, ein.



Bezirksverband Nord

02.07.2016 Familientag in St. Joseph, Bonifaziusstr. 16, 13509 Berlin-Tegel
10:00 Uhr Programm auf Seite 9

Aus dem Diözesanverband

01.07.2016 Pfarrer-Lenzl-Gedenkfeier in Maria-Magdalena (Niederschönhausen)
19:00 Uhr Platanenstr. 22 b, 13156 Berlin



21.08.2016 Marienwallfahrt nach Maria Meerestern in Werder/Havel
10:00 Uhr Heilige Messe, Uferstr. 9, 14542 Werder (Havel)



Region Ost

03.07.2016 Berggottesdienst auf dem Töpfer im Zittauer Gebirge
15:00 Uhr Näheres auf Seite 2



Bei Veranstaltungen mit diesem Zeichen
sind Banner ausdrücklich willkommen!

IMPRESSUM:

Kolping im Erzbistum Berlin ist die
Mitgliederzeitschrift des Kolpingwerkes
im Erzbistum Berlin e.V.

Yorckstraße 88F
10965 Berlin
Telefon 030/ 78 95 12 86
Fax 030/ 78 95 12 87
(gleichzeitig Herausgeber)

Kontoverbindung:
Kolpingwerk im Erzbistum Berlin e.V.
PAX-Bank eG
IBAN: DE14 3706 0193 6000 8000 13
BIC: GENODED1PAX
Kolping-Berlin@arcor.de
www.Kolping-Berlin.de

Verantwortlich
im Sinne des Pressegesetzes
und Redaktionsanschrift:
Chefredakteur
Daniel Buchholz
Reisstraße 22
13629 Berlin
0162 - 41 55 444
daniel@buchholz.one

Redaktionsteam:
Adalbert Jurasch (0172 91 32 900)
Daniel Buchholz
Izabela Buchholz
KiEB-Redaktion@gmx.de

Redaktionsschluss:
Für die Ausgabe 09/10-2016
ist der 25.07.2016
Erscheinung am 03.09.2016

Titelbild: Daniel Buchholz
Fotos, die am Ende des Artikels
nicht mit einer Quelle benannt werden,
sind von Daniel Buchholz

Der Bezugspreis beträgt für
Mitglieder 2 Euro im Vierteljahr,
Jahresabonnement 8 Euro
(einschließlich Zustellentgelt).
Jahresbezugspreis für
Nichtmitglieder im DV Berlin 12 Euro.

Für unverlangt eingesandte Fotos
und Manuskripte wird keine Haftung
übernommen. Beiträge mit vollem
Verfassernamen geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion
wieder. Nachdruck nur mit
Genehmigung des Herausgebers.

Gestaltung, Satz und Druckvorlagen:
www.dietmarschonert.com

Druck:
Druckcenter Berlin GmbH
Berlin

Das nächste KiEB
erscheint am
03.09.2016